

Polnische Zwangsarbeiter

im Schwarzwald während der Zeit des Nationalsozialismus

Ein Deutsch-Polnisches Geschichtsprojekt des Schwarzwald-Gymnasiums

Interviews

Interview mit Adolf und Johann S., im Frühjahr 2009.

von: Oliver Kiefer (OK), Judith Echle (JE), Leonard Schulte(LS), Andreas Spath(ASp)

Wie alt waren Sie bei der Begegnung mit dem polnischen Arbeiter?

A.S: Er war, glaube ich, elf Jahre alt und war dann 15 Jahre alt als er gegangen ist und ich war gerade einmal vier ein halb Jahre alt als er gekommen ist und war 8 als er gegangen ist.

Wann ist er denn gekommen?

A.S: Ehm, März 1942. .. Also ja, was uns eigentlich wundert, oder halt letztthin, als es geheißen hat "da kommt jetzt jemand", wie des ding da wegen den Arbeitern haben wir gesagt ja sag einmal wieso kommt jetzt der mitten im Krieg, also 1942 das war ja richtig kriminell. Aber .. also er ist freiwillig gekommen, das hat er uns gesagt als er da gewesen ist, also total freiwillig und der Bruder war in Hamburg. aber da ist so wenig losgewesen, scheins dahinten, dass sie gesagt haben: "Wir gehen auch zum Feind, nur dass wir etwas zu essen haben und Arbeit", anders kann ich es mir nicht vorstellen, gell.

Wie alt war der Pole ungefähr, als er gekommen ist?

J.S. So etwas um 19 oder 20 rum, denke ich. ... Und die sind ja gefragt worden nach der Kirche, scheinbar am Sonntag, da sind die gefragt worden wer nach Deutschland will.

Sind die dann zwanghaft hierher verfrachtet worden oder wie war das genau?

A.S: Nein, nein, die sind freiwillig, im Prinzip also Gastarbeiter, also derjenige von unsrem Pole jetzt. Dann haben wir aber, jetzt haben wir auch nochmal festgestellt im Gespräch wir haben ja vorher auch schon ein Pole gehabt, ob der jetzt zwangsweise dagewesen ist, das wissen wir nicht, gell.

J.S: Aber den Pole, den wir zuerst gehabt haben, der ist nachher im Vorderen Steinbishof gewesen. Roman hat der geheißen. Roman. [...] Und was, da bei uns dem nicht mehr gepasst hat, das wissen wir nicht. Aber den Pole, den wir nachher gehabt haben, und der Roman, Roman hat er geheißen, die sind auch nie zusammen gekommen, die haben einander nicht gemocht, nein, nein die haben einander nicht gemocht. Warum wissen wir nicht, gell.

A.S.: Also da waren ja einige da. Also mindestens, ich glaube fünf, sechs auf jeden Fall. Also im Oberen Gefell, bei uns, beim Hasenbauer, Neubauer, also sind schon mal drei und dann beim Gapardenhof, dann sind es vier und im Oberrötenbach, fünf, fünf Stück. Ja und unter anderem beim Hasenbauer und beim Neubauer da waren zwei, das waren zwei junge Mädchen, gell.

Und wenn man so in der ganzen Gegend, soweit ihr das überblicken könnt, war da auf jedem größeren Hof Jemand?

A.S: Nicht unbedingt.

J.S: Beim Kaltenbach, ich glaub beim Kaltenbach war auch niemand. Und (Gumbauer?) auch nicht, Hofbauer auch nicht. ..

A.S: Nein.

J.S: Und im mittleren Gefell war auch mal einer.

A.S.: Dort war ein Russe.

J.S: Ah, das war ein Russe.

A.S.: Ja, ja da waren schon einige, dann wären es also sechs, von denen ich jetzt gerade so weiß. Also es waren schon einige da.

Und war der Zwangsarbeiter also der Gastarbeiter dann direkt hier im Hof untergebracht?

A.S.: Ja, ja. Und zwar da, wo vorher die Hirtenbuben geschlafen haben, und des war immer auf der anderen Seite vom Wohn teil, vom Flur auf der andern Seite beim Stall. Und da waren drei, drei Zimmer, Kammer hat man früher gesagt und also die zwei letzten waren nicht mehr bewohnbar gewesen, aber die ersten des war so, natürlich mit einem Himmelbett ausgestattet, das muss man sich vorstellen, dass da früher von der Tenne Staub runter ist und darum hat man früher die Himmelbetten gehabt. Also nochmal eine Decke über dem Bett, gell. Das war des Himmelbett.

J.S: Dass der Dreck nicht durch den Schacht gefallen ist.

A.S.: Dass es nicht auf das Bett gefallen ist, hat man da ein Himmelbett gehabt. Also da waren noch Himmelbetten da, von da an ich es noch weiß, und du ja sowieso Johann, gell.

J.S: Auf jeden Fall, dort als wir umgebaut haben, haben wir das Himmelbett, ja was machen wir mit dem? Mir wussten nicht wohin damit, des Holz des war so zäh, das haben wir fast nicht geschafft zu zerschlagen. (lachen) So ein gutes Holz war das. Das ist auch bemalt gewesen, gell, wenn wir das noch länger behalten hätten und hätte Platz gehabt, das Himmelbett hätten wir nochmal gut verkaufen können. Das war früher einmal ein Ehebett. Ja, früher sind als die, alles die beieinander gewesen, die Ehebetten hat man nicht mehr auseinander bauen können. ..

A.S.: Jetzt kannst du gerade nochmal sagen wie das war in Villingen. Letzthin haben wir im Gespräch festgestellt, er weiß, war dabei, als unser Vater die geholt hat, also unserer Pole war da dabei und die, die beim Dold und Neubauer, das Mädchen war auch dabei.

J.S: Da ist ein Haufen beieinander gewesen, so Polen. Und die sind aber im ganzen Kreis verteilt worden. Wir sind so ziemlich die ersten gewesen, die dran gekommen sind und dann hat der Vater zu dem gesagt, der des (...) hat, mir sollten halt einen haben der mähen kann. (Und dann hat halt der gesagt, ja wie bringen wir des denn denen wieder bei und dann hat halt der (gefragt?), also wer arbeiten kann oder, was weiß ich wie der das zu dem gesagt hat, und wer mähen kann.) Und dann hat der die Hände in die Höhe getan. Er war glaube ich ziemlich der Einzige, der die Hände in die Höhe getan hat. Und dann haben wir den halt genommen. Und dann sollten wir halt noch zwei Mädchen haben, gell, die auch dabei gewesen sind, beim Neubauer und Hasenbauer, und beim Geiger ist auch noch eine gewesen. Ich glaube dort haben wir noch eine (getroffen?). Die war nicht lange dort und die beim Neubauer die hat sich aufgehängt.

Die hat sich aufgehängt, weiß man auch warum?

J.S.: .. Ich glaube die hat dermaßen Heimweh gehabt, und ich weiß nicht

A.S.: Ich glaube das kann man nicht so genau sagen.

J.S: Das kann man nicht so genau sagen. .

Wie alt war die?

J.S.: Keine Ahnung.

A.S.: Also manchmal war es auch so, dass es denen nicht ganz so gut gegangen ist, gell, das hat man also auch schon mitbekommen, dass da manchmal so also, ja also, das war halt früher so ein bisschen, auch gegenüber von den Ehefrauen nicht so war, wie es hätte sollen sein, natürlich gegen die Ausländer eher mehr wie weniger. Aber das können wir zwei nichtmehr sagen. Also das sind

solche Gerüchte, oder was man so ein bisschen mitbekommen hat. Diese können auf Wahrheit beruhen oder auch nicht. Da darf man nicht etwas sagen, das man nicht weiß, also das geht nicht.

J.S: Also der Vater, mein Vater und der Pole, die haben da mehr miteinander gesprochen, wie des in Polen ist, aber das habe ich ja nicht für voll genommen, da habe ich andere Sachen im Kopf gehabt. Als Bub, gell hab ich das nicht für voll genommen, was da gespielt wird.

Also das war auch sehr unterschiedlich zu den verschiedenen Höfen, wie da der Kontakt zu den Arbeitern war oder?

A.S.: Ja, unter anderem. Teils sind natürlich auch, also was wir glauben, also sehr verbittert gewesen, dass sie hierher mussten, das ist ja ganz klarer Fall, gell. .. Ja das Eine habe ich noch sagen wollen, gerade im Zusammenhang mit dem im Neubauer, mit der Polin, . unser Vater war der Einzige, der zum Schluss vom Krieg noch ein Pferd gehabt hat und er hat, den Leichnam hat er, also die hat sich erhängt, nicht im Haus sondern im Schuppen nebenan, da haben sie sie also abgehängt mit dem Leichenschauer und ist da unten, also das ist jetzt ein Wohnhaus, das ist der Schlenker dort, direkt an der Brücke da, das war ja das Rathaus und da war unten drin wie so eine Garage halt und einfach ein Raum und da ist sie hingebacht worden, gell. Und dann haben sie irgendwie, also die hat sie dann so ehm, wie sagt man da, also seziert, hat als mein Opa gesagt. Ja, ja also die ist dann geholt worden, wo hin, das weiß kein Mensch. ...

Die Arbeiter die da waren, hatten die Kontakt nach Hause?

J.S: Unser Pole hat immer wieder heimgeschrieben. Meine Mutter hat ihn mal gefragt, was die Mutter von ihm, also was sie schreibt. Ich weiß bloß noch, als er gesagt hat sie freut sich, dass es ihm gut geht. Mehr weiß ich da auch nicht. Er hat noch mehr erzählt, aber das andere weiß ich nicht mehr.

Sie waren dort ja noch Kinder, hatten sie damals auch persönlichen Kontakt zu dem Pole?

J.S: Ja, wir haben miteinander gesprochen wie jetzt wir miteinander reden, gell. Wir haben auch, er hat mir auch von zu Hause erzählt, aber das weiß ich nichtmehr.

A.S.: Und am Sonntag war einmal, manchmal bei uns oder auch bei anderen der ganze Clan da, von diesen Polen, gell. Jaja, also der wo in Oberrötenbach war, ich weiß nicht, sind jetzt beide dort hinten gewesen beim Oberrötenbachbauer oder wie das gewesen war. Also die haben mal geheiratet dort, gell. die haben glaub ich erst nach dem Krieg.

J.S: Aber dann direkt nach dem Krieg

A.S: Ja direkt nach dem Krieg

J.S: Die haben auch Gottesdienst gehalten. Also in Anführungszeichen. Im Dorf unten. Der Pfarrer Schneider.

A.S. Also man sich untereinander nicht verstanden. Ich glaube, dass es eine Kommunionfeier war, oder so was Ähnliches

J.S: Vielleicht war es damals lateinisch, dann haben sie sich schon verstanden

A.S: Ja, Ja unter anderem. Ich weiß noch als wir nach der Kirche nach Hause gingen haben wir gesagt du Policht für dich ist nachher Kirche, oder wenn auch immer.

Das war dann eine extra Kirche für die Polen?

A.S: Ja für die Polen. Aber das kann nur eine Kommunionfeier gewesen sein. Eine richtige Messe? Ich weiß es nicht.

J.S: Das war es nicht

A.S. Schon wegen der Verständigung. Also..an sich nichts weltbewegendes, aber so eine Art Kommunionfeier, so stell ich es mir jetzt vor, im Nachhinein.

J.S: Genau. Mit dem Anschluss an die Familie und mit dem Essen, eben er hat einmal gemeint ein Schreiben, aber wir haben es nicht mehr gefunden, wo der (...), dass er nicht am Tisch essen darf, sondern dass er im Stall essen soll, also nicht mit den Normalen, aber das war dann nicht der Fall. Aber sie haben dann Anschluss gehabt, die haben alle zusammen gegessen
A.S:(...) In Villingen wurde auch gesagt, dass der nicht mit uns essen darf.

Johann: Nur wegen essen, weil wir das nicht haben dürfen aber das war aber nur das eine Mal als wir den Polen rausgeschickt haben.

Und was war das für ein Kontrolleur?

Johann: Das weiß ich nicht mehr was für einer das war, wenn ich mich aber nicht täusche, ist das ein Kontrolleur gewesen und hat geschaut wie es den Polen geht, wie es ihnen geht, ob sie es Recht haben oder was los ist. Mehr weiß ich nicht mehr. Auf jeden Fall ist er einmal nur schon im Stall drüben gestanden ().

Adolf: Oder auch gleich nach dem Umsturz, das sind Polen, Russen und andere gekommen und haben natürlich gehamstert und unter anderem am Sonntagmittag hat der Policht zu unserem Vater gesagt darf ich mal Nachrichten hören? Und der Opa hat schon immer ein Radio gehabt und wir haben eigene Elektronik gehabt und wir konnten Radio hören. Da sind unter anderem nach dem Krieg Soldaten gekommen und haben gesagt, dass sie Radio hören wollen. Die haben irgendwie gehofft, dass wir hier Strom haben also konnten wir die ganze Zeit Radio hören.

Johann: Die Radios mussten wir verstecken die sind geholt worden.

Adolf: Der Opa hat bei uns da drüben am Berg sein Radio in einer Findling versteckt. Und im Sommer irgendwann hat er den Radio wieder geholt und hat unter anderem hat unser Pole gesagt, ob er am Sonntagmittag Radio hören dürfen dann hat man es elektrisch also praktisch in Gang gesetzt und mit einer Kurbel konnte man es elektrische laufen lassen und ein Drahtseil hinab gegangen und so konnte er Nachrichten hören und dann sind Russen gekommen als zum Hamstern. Ich weiß das noch genau die sind da gestanden an der Tür im Flur da außen und haben gesehen, dass er da Nachrichten hören tut und die Russen wollten den Radio mitnehmen und dann hat er gesagt der Radio gehört ihm (geistesgegenwärtig) und dann haben sie ()unverständlich (lachen).

Die Russen die hier waren dann die am hamstern waren das waren aber auch ehemalige Leute die hier geschafft haben, oder?

Johann: (), soviel wie ich weiß sind die mehr von St Georgen gekommen.

Adolf: Die haben sich so Loch im Umsturz haben die sich so wenig zusammengerottet und dann ist es in der Nacht zur Sache also der war nicht so ganz geheuer.

Johann: Die Russe haben auch unseren Polen beklaut, des was er gehabt hat er hatte neue Stiefel gehabt und die haben alles mitgenommen von ihm, da war er sauer.

Adolf: Ja wo er bei uns wieder da war hatten wir es davon gehabt da waren auch die Russen da und die haben alles geklaut was nicht Niet und Nagelfest gewesen ist und der Vater wurde vors Haus gestellt der musste gegen die Wand gucken und der Pole die waren sich auch nicht einig Polen und Russen des war gerade so und der Pole musste mit dem Hemd auf den Balkon stehen(lachen) und haben ihm auch alles geklaut obwohl er auch nicht viel gehabt hatte aber sie haben halt geschaut ob es noch was zum holen gibt. Und als sie gedacht haben das nichts mehr da ist oder wenig sind sie abgezogen... Das war nicht nur einmal sondern zweimal der Fall bei uns und bei anderen Höfen auch das war schon brutal nach dem Krieg des war nicht so geheuer!

Wie lang ging das?

Frau S.: () hat mit den Glocken geläutet, dass es die Nachbarn hören und er hat das Seil hochgezogen dann hat

Johann: Das war das zweite Mal

Adolf: Wer dies gewesen war weiß man gar nicht so recht.

Johann: Da haben auch viele Deutsche mitgemischt.

Adolf: Beim Zweiten Mal hat der Vater die Glocken geläutet die auf unseren Hof ist. Die Glocken konnte man vom Flur aus läuten mit einem Seil. Da hat er dann geläutet das die Einbrecher Angst bekommen, weil jemand anderes zum Helfen kommen könnte und dann haben sie gleich erstens die Haustür zusammen geschlagen und die Tür aus den Angeln gefahren und sind dann rein und haben gleich geschossen , in den Flur rein. Dann ist natürlich der Vater gelaufen aufs Hei oder Stroh rauf. Und dann hat es ihnen brutal pressiert sie haben gedacht Hm nicht das so und haben das es nötigste mitgenommen und ab die Post. Das war eher eine Blitzaktion. Das erste Mal ging wenig länger (lachen).

Wenn sie da Kontakt hatte, was waren die konkreten Aufgaben von den Polen, die hier waren? also haben die alles gemacht wenn sie sagen einen zum Mähen wurden die als All runder eingesetzt das heißt wo man sie gebraucht hat?

Johann: Das ist alles gemacht worden was wir gemacht haben wir haben ja immer zusammen gearbeitet ob in der Kartoffelernte oder im Winter droschen, wir haben alles miteinander gemacht. Ob des jetzt am Morgen erste Frühstück oder zweite Frühstück und Mittagessen es wurde alles miteinander gemacht. Wenn wir mit dem Essen fertig waren haben hat der Policht mit der Arbeit weiter gemacht wo er aufgehört hat vor dem Essen, man musste nichts sagen.

Es waren dann aber mehr Männer als Frauen oder?

Adolf: Ja relativ

Wie viel würdet ihr sagen waren ungefähr nur in Gremmelsbach als Gastarbeiter, Zwangsarbeiter, so verteilt?

Adolf : Ja mit Russen?

Ja, alles Mögliche

Adolf so .. Sechs oder Sieben haben wir zusammen. Also wo man gerade weiß!

Ja natürlich

Adolf: Ich glaub eher, ()

Johann: Also auf jeden Fall sind die immer am Sonntag in Reichenbach als zusammen gekommen im Gasthaus Lamm. Das war eine abgelegte Wirtschaft und da haben sie manchmal was bekommen. Auch Schnaps haben sie bekommen das weiß ich noch. Er ist einmal gekommen da hat er was drin gehabt am Morgen da hat er dann gesagt: Nichts mehr Alkohol! Nichts, Nein! da ist er sauer geworden, weil er einen Affen hatte. Außerdem war es ihm noch schwindlig und er hatte Kopfweg.

Judith: Aber das war nicht weiter schlimm des?

Adolf Johann: Nein, das war ganz normal das ging dem Bauer nicht anders wie dem Polen. Das ist jetzt noch so, ein Schluck zu viel und (lachen) und am anderen Tag Kopfweg (lachen)

Das kennt ihr auch schon?

Andreas: Ja (lachen)

Interessant

Frau S.: Hast du noch den Brief der er uns geschrieben hat?

Adolf: Ja wir sind ja jetzt soweit irgendwie.

Nein gar nicht wir haben es nicht eilig

Adolf: Ja das wäre so das Wesentlichste

Von den anderen Höfe, aber das war bei euch was Besonderes, dass ihr so lange Kontakt hatte denn ich glaub nicht das überall so lange der Kontakt gereicht hat oder?

Johann: Also in Reichenbach drüben da gab es auch Polen die lange auf den Hof waren bloß sind die ()nach Hornberg oder so hingekommen.

Adolf: Ja. Ich weiß auch bin mir aber nicht 100% sicher vor X-Jahren haben sie noch gesagt ist eine Bäuerin in Tennenbronn auf einen Hof, sie ist aber glaub gestorben, die hat gesagt das sie nicht nach Polen zurück geht nach dem Umsturz und wenn sie der jung Bauer nicht heiratet dann steckt er die Bude an und dann hat er sie geheiratet.

Also hat sie ihm die Drohung geglaubt? (lachen)

Adolf: Ja dann war sie Bäuerin also so was hat es auch gegeben. Mit einem gewissen Druck hat das funktioniert. Ha ja so geht das manchmal.

Die Höfe haben aber nur jemanden zum helfen bekommen wenn die eigenen Leute im Krieg waren, oder?

JS: „Nein, einfach derjenige der Hilfe gebrauchen konnte.“

Derjenige der jemand gebraucht hat, genau.

JS: „Ja“

AS: „Ja, Wir waren ja an für sich so kleine Stöpsel, und da hat man halt Leute gebraucht. Und einen deutschen zu bekommen war ja unmöglich, die waren ja alle im Krieg oder sonst irgendwo. Die Gastarbeiter waren schon heiß begehrt, während dem Krieg. Oder mussten hierher.“

..

„Ja“

JS: „Also mit dem letzten Polen haben wir auch Glück gehabt. Also da haben wir Glück gehabt“ (hastig)

AS: „Ja, ja das ist (klar?).“

...

LS: „Sie haben gesagt, dass Zwangsarbeiter auch geflohen sind um auf benachbarte Höfe zu fliehen, ist da auch mal jemand zu ihnen gegangen?“

..

JS: „Nein, bei uns ist (nur der eine fort?). Dann ist wieder ein Transport gekommen und wir haben den Policht bekommen, und der ist bis zum Schluss geblieben.“

AS: „Ja, genau ((genuschelt)).“

....

Und haben welche ganz versucht sich durchzuschlagen? Welche von denen man gar nicht mehr weiß was los ist? Die also wirklich versucht haben sich bis Polen durchzuschlagen?

JS: „Da weiß ich gar nichts davon.“

AS: „Also, ich glaube das haben sie gar nicht in Erwägung gezogen, weil das doch keinen Wert gehabt hat. Also wenn die geschnappt worden wären, wäre ja sowieso Sense gewesen.“

„Stimmt, klar.“

AS: „Und ganz blöd waren ja die auch nicht. Die haben die politische Lage auch verfolgt. Die haben auch gewusst was da abgegangen ist, 1941, 1942 in dem Winter... in Leningrad und Moskau und überall da. So dumm waren die nicht. Die haben schon gewusst dass es irgendwann mal... ((senkt plötzlich die Stimme)) ja.“

JS: „Im Herbst, haben wir mal die Kartoffeln raus gemacht... ((alle kichern)) da haben wir mal die Kartoffeln raus gemacht, von Hand mit einem (Karsch?). Und zusammen gelesen. Da haben wir dann diskutiert und politisiert. Dann haben wir gesagt, wir Kinder damals: „Also noch zwei, drei Monate, dann ist Polen kaputt! Dann gehört alles zu Deutschland.“ ... „Nein, nein. Nein, nein. Nicht Deutschland! Dann ist alles Polen!“

((Allgemeines Gelächter)) ..

Wenn das noch passiert wäre. Und wir haben gelacht, er über das was er gesagt hat und wir über das was wir gesagt haben. Als Kinder haben wir das ja nicht verstanden, wir haben nicht gewusst ob die deutschen jetzt den Krieg verlieren oder gewinnen.“

...

AS: „Und als er dann wieder da war, hatte er sehr viel wieder verlernt von der deutschen Sprache. Aber eines hat er noch sagen können: „ Deutschland, Deutschland über alles.“

Das hat er in perfektem Deutsch gesagt.“

..

JS: „Aber der hat gut deutsch gesprochen, damals bei uns. Wenn man mit niemandem deutsch sprechen kann, dass man das wieder verliert kann ich verstehen.“

„Natürlich. Und der hat die deutsche Sprache aber hier gelernt oder? So nach und nach.“

JS: „Ja.“

AS: „Ja.“

JE: „Gab es da dann am Anfang auch größere Komplikationen mit der Verständigung?“

JS: „Wir haben ihm immer gezeigt wie er die Arbeit machen muss. Und dann hat er weiter gemacht. Und weil er auch von der Landwirtschaft gekommen ist hat er immer eine Ahnung gehabt wie es weitergeht.

..

Ob mit dem Fuhrwerk oder mit dem Ochsen, das hat der alles gekonnt. Das war für ihn selbstverständlich. Manchmal musste er auch mit zum Pflügen und das hat der prima hingekriegt.

...

Also mit dem haben wir überhaupt keine Schwierigkeiten gehabt. Wir haben auch viel Blödsinn mit ihm gemacht, Scheißdreck geredet. Er hat manchmal auch was auf Polnisch gesagt, und weil wir das nicht verstanden haben hat der sich kaputt gelacht.

((Adolf S. lacht)) Wir konnten auf Polnisch zählen. Aber ich kann das nicht mehr. Bis 15 bin ich immer gekommen. Weiter sind wir nicht gekommen. Er hat es uns immer wieder beigebracht. Und verschiedene (Nomen?), aber die hab ich wieder vergessen.“

...

JE: „Also war das dann auch ein total freundschaftliches Verhältnis, oder?“

JS: „Ja, ja. Das kann man ruhig sagen.“

...

Am Sonntag hat mein Vater manchmal zu ihm gesagt: „Willst du was zum Essen mitnehmen?“ Immer wenn er fertig war am Sonntagmorgen im Stall. Und wenn er gesagt hat, dass er fort geht. Er hat sich aber immer abgemeldet. Und da hat mein Vater eben gefragt: „Willst du was zum Essen mitnehmen?“. Und das hat er nicht abgeschlagen.“...

„Wenn sie jetzt ein Resume ziehen würden, was denken sie war das gute Verhältnis wie bei ihnen eher üblich, oder war das eher eine Ausnahme? Also das, dass Verhältnis schon eher außergewöhnlich gut war und ihn anderen Gegenden nicht.“

...

AS: „S. zu beantworten. Da waren wir noch ein wenig zu jung um das mitzukriegen, aber ich glaube, dass es an manchen Orten gut war und an anderen nicht so gut.“

JS: „Der Pole hat aber sagen können: „Der Kollege ist nicht gut“ ((redet etwas Unverständliches)). Und der andere hat sagen können: „Der Kollege, ist ganz gut, ganz prima.“ Das hat er manchmal sagen können. Aber wir haben ja z.B. den (Rieben?) drüben gar nicht gekannt.“ ((redet wieder etwas unverständliches))

AS: „Also auf jeden Fall war am (Gevarderhof?) drüben, auch einer. Und der war ein Strolch hoch zehn. Das war ein granatenmäßiger Strolch. Ich glaube das war der Schlimmste. Das war auch so ein Ausreißer, so wie es die jetzt auch gibt, unter den Deutschen. Der war eher Gehässig ((wiederholt sich mehrmals und stottert)).“

JS: „Und die Polen mit denen unserer immer weg gegangen ist, die haben diesen auch nie mitgenommen.“

AS: „Ja, so war es. Es gibt immer Solche und Solche. Aber das hat jetzt mit Polen nichts zu tun.“

Ja das ist so.

AS: „Ja das ist ganz normal.“

JE: „Wisst ihr denn wie lang der auf dem Hof war?“

AS: „Von Frühjahr 1942 bis 1945, bis zum Umsturz.“

JE: „Also haben die denn nicht weggeschickt, weil er „so“ war.“

AS: „Nein, nein.“

JS: „Nein, nein.“

AS: „Nein.“

JS: „Wir sind ganz normal auseinander gegangen.“

AS: „Der ist auch Freiwillig wieder zu uns zum arbeiten gekommen, da vom Rössle. Die waren ja Einquartiert im Rössle nach dem Umsturz, bis sie dann weg sind oder?“

..

Im November, oder Anfang Oktober.“

Du meinst jetzt den anderen, oder?

JE: „Ja ich habe((wird unterbrochen))“

JS: „Achso, der Andere. Ich glaub beim Umsturz da war der schon nicht mehr da. Ich glaube der ist früher weg gewesen. Als der mal mähen sollte hat er gefehlt. Da ist der mal (?).“

AS: „Der ist schon weg in der nächsten (Kriegszeug?)“

JS: „Ja, unserer hat immer gesagt, Dieser darf nicht hierher kommen.“

...

((JS redet wieder etwas Unverständliches))

..

AS:“ Das mit den deutschen Soldaten, das war ja ein Durcheinander nach dem Umsturz. Wir haben mal 13 oder 14 Soldaten bei uns im Haus gehabt. Über 8 Tage lang. Die haben alle im Heu oben

genächtigt. Unter anderem haben wir zwei Soldaten mal längere Zeit gehabt, solange bis der Opa gesagt hat: „Mmh, mir wird der Boden langsam zu heiß.“ Wenn da die französische Besatzung gekommen wäre, und hätte die Soldaten entdeckt, dann wäre es richtig zur Sache gegangen. Und Irgendwann haben die sich wieder mal verzogen. Aber wir haben einmal 12, 13 Soldaten gehabt.“

JS: „Ich weiß noch einer der war Konditor im Rheinland.“

AS: „Ja, das waren die zwei letzten. ((fängt an zu lachen)) Das muss man sich mal vorstellen. Die sind am Sonntagmorgen in die Küche gekommen, und ich kann mir noch vorstellen wie die sich in einer kleinen Handschüssel das Gesicht gewaschen haben.“

..

AS: „Es war kritisch.“

JS: „Am Tag sind die immer Fort gegangen, hab sich verkrochen, im Wald irgendwo. Und am Abend sind sie wieder gekommen, am Abend waren sie wieder da.“

AS: „Also das war ganz (krank?)“

JS: „Schon strickt.“..

Und die Besatzungstruppen? Von den Franzosen und so, da waren doch auch alle möglichen dabei, aus Marokko und Algerien, haben die auch geplündert? Oder haben die sich hier in der Gegend vernünftig verhalten.

JS: „Diese weniger.“

AS: „Also wenn ein (Hunn?) an den (Mahl?) gelaufen ist, (das hat fast eigentlich gefehlt?). Sie haben sie aber bezahlt, oder? Aber wenn man denen keinen gegeben hat, die haben ja Karabiner dabei gehabt. Und ein Wortwechsel oder Streit anfangen mit denen... Also ich weiß noch einmal, da ist so ein Marokkaner einem Huhn vor dem Haus nachgegangen, hat es erwischt, ihm die Gurgel aufgeschnitten und es ans Ross gehängt. Und dann wollte er noch ein Glas Milch, und meine Mutter war eher eine Ängstliche, und hat so schnell wie möglich Milch geholt. Der hat das dann getrunken, am Pferd hat er das Huhn hängen gehabt und ist „Ab die Post“ weg geritten. Das war nach dem Krieg. Die Marokkaner waren ja die Berger, die (Treckmarokkaner?) waren ja nicht da, das waren die Berber. Die sind ja im Atlasgebirge oder Riffgebirge zu Hause. Davon haben wir es letztens noch gehabt. Die sind ja ein ganz normales Völkchen. Nach dem Umsturz sind die einfach mit einem Jeep da hinauf gefahren, wo der Johannisbeerstrauch ist. Da sind die einfach querfeldein gefahren. Und da haben sie auch viel gejagt, die Marokkaner. Obwohl es streng verboten gewesen ist für die Marokkaner. Aber die haben da gejagt. Da hat man keinen Mucks machen dürfen, wenn sie da herumgelaufen sind. Das war aber auch nur kurzfristig so, nur 1945, 1946.“

..

JS: „Aber die Soldaten und der Pole, die haben sich gut verstanden.“

AS: „Ja, das ist klar.“

JS: „Unser Pole hat gesagt: „Deutschland jetzt kaputt, Deutschland jetzt kaputt.“

...

Schön, wirklich interessant.

((OK und JS reden über Themen die nicht von Belang sind))

AS: „Ein Knecht oder eine Magd waren einfach nur ein Knecht oder eine Magd, denen ging es manchmal noch schlechter als den Polen. Das war einfach so. ((erregt))

Das kann man mit der jetzigen Zeit überhaupt nicht mehr vergleichen. Ich sage da liegen Welten dazwischen. Da ist es den deutschen nicht besser gegangen. Aber sie mussten einfach parieren, auch diese welche in der Industrie waren. Also sich stellen oder auflehnen, das war einfach nicht drin.“

JS: „Die auf den Höfen haben es schöner gehabt.“

AS: „Die Polen in der Industrie haben es auch nicht schlecht gehabt.“

JS: „Nein. Die haben auch Lohn bekommen.“

AS: „Der Pole aus Langenschiltach, welcher uns den ersten Brief übersetzt hat mal gesagt, dass er auch mal auf einem Hof gearbeitet hat. Dann sind auch mal Soldaten gekommen und haben die Bäuerin gefragt ob der Pole pariert oder nichts schafft. Da hat sie gesagt: „Prima!“ Und dann hat er sogar noch eine Zigarette bekommen. Von der SS.

((wird lauter)) Also wenn sich einer nichts zu Schulden hat kommen lassen, das hat der Opa auch immer gesagt,... wenn du gesagt hast der Hitler ist Klasse, alles Paletti, dann warst du wirklich derjenige... aber wehe, du hattest eine andere Meinung gehabt und hast das laut gesagt.“

JS: „Dann haben sie dich fortgeschickt.“

AS: „Genau.“

..

Aber wenn da ein Zwangsarbeiter nicht pariert hat, ist der doch nicht gleich abgeholt worden, oder?

JS: „Ich glaube der (Polenmeister?) hat die holen müssen und wo anders hinbringen.“

AS: „Und wenn er gar nicht pariert hat.. Also dreimal war ja beim Hitler tödlich, zweimal ging ja grad noch so am Rand. Das war ja bei den Deutschen genau so, wenn du zweimal aufgefallen bist konntest du dir ein drittes Mal nicht mehr leisten. So war es bei denen auch. Da gab es kein Pardon. Die haben auch die Deutschen gnadenlos erschossen wenn sie nicht an Endsieg geglaubt haben. Also das war absolut tödlich.“

..

JS: „Absolut.“

Die Bestrafungen waren dann nicht hier, also die sind dann weggekommen und man hat nichts mehr gehört oder?“

AS: „Ja, ja.“

JS: „Ja, ja.“

AS: „Ja, nein also. Ja, ja.“

JS: „Das da mal was vorgekommen ist, Strafen oder so, da weiß ich nix von.“

AS: „Ich glaube es war aber auch selten der Fall. Aber das gab es unter anderem auch.“

..

Spannend

((Zeigt uns einen Zeitungsabschnitt in welchem es um einen Besuch in Gremmelsbach von Policht Wladislaw geht. Und er zeigt und ein altes Formular das besagt, dass man für einen polnischen Arbeiter zahlen musste. Und es wird darüber geredet.))

Interview abrufbar unter:

<http://www.zwangsarbeiter-im-schwarzwald.eu/>